Das Cello als akkordisches Begleitinstrument im 18. und 19. Jahrhundert

Angebot für

Bisheriges Studienmodell > Musik > Semesterkurse > Alte und Neue Musik > Alte Musik

Nummer und Typ	DMU-WKAN-1102.19H.008 / Moduldurchführung
Modul	Studio für Alte Musik 90'
Veranstalter	Departement Musik
Leitung	Martin Zeller
Minuten pro Woche	60
ECTS	1.5 Credits
Voraussetzungen	keine
Lehrform	Gruppenunterricht
Zielgruppen	Der Kurs richtet sich vor allem an Studierende der Instrumente Cello und Kontrabass. Ausserdem sind interessierte Violin-, Flöten-, und Oboen- und Gesangsstudierende angeprochen, die sich Sonaten, Arien und Rezitative auf diese besondere Weise begleiten lassen möchten.
Lernziele / Kompetenzen	Harmonische Ergänzung und figurative Ausschmückung einer Bassstimme auf dem Violoncello ohne Beteiligung eines Tasteninstruments.
Inhalte	Die Musikpraxis im Barock war flexibel und variantenreich. Für die Realisierung des Basso Continuo konnten ganz unterschiedliche Instrumente zum Einsatz kommen, sei es einzeln oder kombiniert. So war es für manche professionelle Cellisten eine Selbstverständlichkeit, eine notierte Basstimme durch akkordisches und figuratives Spiel zu ergänzen, insbesondere wenn der Part alleine gespielt wurde. Continuopartien sind daher häufig mit der Überschrift „Cembalo o Violoncello“ versehen. Als im 19.Jahrhundert die Cembali langsam aus der Mode kamen, war es an vielen Operntheatern selbstverständlich, dass der Solocellist in der Lage war, ein Opernrezitativ mehrstimmig und harmonisch korrekt begleiten zu können. Zahlreiche Indizien weisen darauf hin, dass diese Spieltechnik des Violoncellos seit der Barockzeit durchgehend praktiziert wurde. Sie geriet erst gegen Ende des 19.Jahrhunderts in Vergessenheit. Wir behandeln die Techniken und Ausdrucksmöglichkeiten, um auf dem Violoncello Sonaten, Rezitative und Arien der verschiedenen Stile und Epochen akkordisch und figurativ begleiten zu können. Als Basisinformation dienen zeitgenössische Aufführungsbeschreibungen und Generalbasslehren von 1600-1750 und Celloschulen von 1770 bis 1880. Die Möglichkeiten können erweitert werden durch die Mitwirkung eines Kontrabasses im Fundament. „Der Violoncellist, welcher im Recitativ nur die Bassnoten herunterstreicht, versteht die Pflicht seines Instrumentes nicht, oder ist höchstens ein Fiedler, dem der Generalbass terra incognita ist.“?AMZ 2 (1799/1800), Sp.35
Bibliographie / Literatur	Johann Baptist Baumgartner: Instructions de musique, théorique et pratique, à l’usage du violoncello, Den Haag (1774) Claudio Bacciagaluppi : Die »Pflicht« des Cellisten und der Generalbaß in der Romantik aus: Spielpraxis der Saiteninstrumente in der Romantik, Bericht des Symposiums in Bern, 18.–19. November 2006

	www.editionargus.de
Leistungsnachweis / Testatanforderung	Regelmässige Teilnahme und Teilnahme am Abschlusskonzert.
Termine	1 Wochenstunde, verteilt auf einige längere Sitzungen. Raumwunsch: Grösserer Raum wie 6.G02, 6.H01, 6.H02 oder ähnlich
Bewertungsform	bestanden / nicht bestanden
Bemerkung	1102